

Bernhard Studlar

Nacht ohne Sterne

Das Stück entstand als Auftragswerk für das Slowakische Nationaltheater Bratislava.

(c) henschel SCHAUSPIEL Theaterverlag Berlin GmbH 2017. Als unverkäufliches Manuskript vervielfältigt. Alle Rechte am Text, auch einzelner Abschnitte, vorbehalten, insbesondere die der Aufführung durch Berufs- und Laienbühnen, des öffentlichen Vortrags, der Buchpublikation und Übersetzung, der Übertragung, Verfilmung oder Aufzeichnung durch Rundfunk, Fernsehen oder andere audiovisuelle Medien. Werknutzungsrechte können vertraglich erworben werden von:

henschel SCHAUSPIEL Theaterverlag Berlin GmbH
Alte Jakobstraße 85/86
10179 Berlin
verlag@henschel-schauspiel.de
Tel.: 030 - 4431 8888

Tag und Nacht, Ihr Geschwister der Ewigkeit, sagt mir, wie gefällt euch unsere Zeit?

(Ödön von Horvath, „Ein Kind unserer Zeit“)

Figuren

Die Kindergärtnerin

Die Mutter

Der Vater

Der Kredithai

Der Engel / die Schauspielerin

Die Ärztin

Der Patient

Der Tod

Das Mädchen

Der Barmann

sowie

Die Freiheitsstatue

Anmerkung zu Szene 9:

„Der Tod und das Mädchen“ ist der Titel eines Gedichts von Matthias Claudius (1740–1815), das 1774 erschienen ist.

Ein / kennzeichnet im Dialog die Überschneidungen

1. Die Kindergärtnerin & die Mutter (There's nothing wrong about being kind)

*Sonnenuntergang. Später Nachmittag.
Im Kindergarten. An der Tür.*

- Kindergärtnerin Sie sind zu spät.
- Mutter Ich weiß. Tut mir ...
- Kindergärtnerin Viel zu spät.
- Mutter Leid. Ich weiß. Ich ...
- Kindergärtnerin Das passiert nicht das erste Mal.
- Mutter Ich weiß. Aber ...
- Kindergärtnerin Alle anderen schaffen es, ihre Kinder pünktlich abzuholen.
- Mutter Ich habe Ihnen ein SMS geschickt, sofort als mir klar war, dass...
- Kindergärtnerin Sie sind trotzdem zu spät.
- Mutter Wissen Sie, was da draußen los ist? Eine Demo. Andauernd ist in dieser Scheiß-Stadt eine Demo und alles kommt zum Stillstand. Die U-Bahn, der Bus. Taxi können Sie sowieso vergessen. Keine Ahnung, wer heute dran war. Die Linken, die Rechten, alles eins. Heute demonstrieren die Arbeiter, morgen die Arbeitslosen. Jeden Tag dieselbe Scheiße, Verzeihung. Ich bin so schnell ich konnte ...
- Kindergärtnerin Sie werden den Platz verlieren.
- Mutter Was?!
- Kindergärtnerin Sie werden den Betreuungsplatz für ihr Kind verlieren.
- Mutter Aber ich zahle dafür.
- Kindergärtnerin Ich habe keine Zeit und keine Lust, länger als 8 Stunden auf ihr Kind aufzupassen.
- Mutter Das ist ihr Beruf.
- Kindergärtnerin Ja. Aber nur bis 17 Uhr. Allein im letzten Monat sind Sie drei Mal zu spät gekommen.
- Mutter Aber das stimmt...
- Kindergärtnerin Wir führen eine Liste.
- Mutter Hören Sie. Ich arbeite. Ich arbeite echt hart. Und manchmal vergeht die Zeit einfach so schnell.

Kindergärtnerin Ich arbeite auch.

Mutter Mein Mann ist zur Zeit auf Jobsuche. Es ist echt nicht leicht.

Kindergärtnerin Ich habe ein Leben außerhalb meiner Arbeit. Sie stehlen mir dieses Leben.

Mutter Also bitte.

Kindergärtnerin Ihr Kind stiehlt mir dieses Leben.

Mutter Wie reden Sie mit mir? Wo ist er überhaupt?

Kindergärtnerin Im Gruppenraum. Er spielt. Mit den Kappla-Steinen.

Mutter Oh. Ja. Das liebt er. Wir haben die auch zu Hause. Riesige Türme schon gebaut. Das ist so schön, finden Sie nicht? Kinder lieben so einfache Spielsachen. Sie können nicht aufhören ...

Kindergärtnerin Ich muss gehen.

Mutter Ja, klar. Ist ja schon spät. Ich ...

Kindergärtnerin Ich werde der Kindergartenleitung eine Meldung erteilen.

Mutter Moment. Warten Sie. Ich ...

Kindergärtnerin. Ich habe jetzt keine Zeit für diese Art Gespräch.

Mutter. Ja. Verstehe ich, Sie wollen weg. Ich muss auch, sollte schon längst zu Hause ...

Kindergärtnerin Jan!

Mutter Kann ich reinkommen?

Kindergärtnerin. Nein.

Mutter Wieso nicht?

Kindergärtnerin Weil es nach 17 Uhr ist. Eigentlich ist schon zu.

Mutter Okay.
Für sich Ganz ruhig. Ganz ruhig jetzt.
Zur Kindergärtnerin Vielleicht überlegen wir ...

Kindergärtnerin J an! Deine Mutter ist da!

Mutter Vielleicht überlegen wir beide, wie wir das anders regeln können.

Kindergärtnerin Jan!

Mutter Hier.
Reicht ihr einen Geldschein 50 Euro.

Kindergärtnerin Was soll das?

Mutter Für die Unannehmlichkeit. Weil Sie warten mussten.

Kindergärtnerin Lassen Sie das. Ja-an! Komm bitte.

Mutter Mehr habe ich nicht dabei. 50 Euro für eine Überstunde. Tut mir leid. Hier, nehmen Sie.

Kindergärtnerin Nein.

Mutter *drängt ihr den Schein auf* Bitte. Nehmen Sie.

Kindergärtnerin Fassen Sie mich nicht an.

Mutter Verzeihung. Das ist alles, was ich habe. Ich sollte zwar noch einkaufen, aber egal. Da zahle ich mit Karte, mit Karte, das geht. Klar geht das. Im Supermarkt. Zahle ich mit Karte. Mache ich fast immer. Sie auch?

Kindergärtnerin Glauben Sie echt, dass es dieser 50-Euro-Schein wieder gut macht?

Mutter ...

Kindergärtnerin Glauben Sie das?

Mutter Nehmen Sie.
Eine Träne Bitte.

Kindergärtnerin Das reicht. *Nimmt den Schein, zerreißt ihn* So.

Mutter Was?! Das können Sie nicht machen.
Hebt die Geldscheinschnipsel auf Wir brauchen diesen Betreuungsplatz.
Beginnt zu heulen Was soll ich denn sonst tun?!

Kindergärtnerin Jan!

Mutter *heult* Was soll ich denn sonst tun?

Kindergärtnerin Jan!

Mutter Was soll ich denn sonst?

Unangenehme Stille.

Kindergärtnerin Jan Mama wartet schon. Zieh deine Schuhe an. Los, los.

Mutter Hallo, mein Schatz. Na?

Kindergärtnerin Ich muss abschließen. *Kindergärtnerin ab.*

Mutter Wiedersehen.
Pause.
Heute ist vielleicht was los. Vergiss deine Jacke nicht, mein Schatz.

Draußen ist es kalt.

Black. Demonstrationslärm.

2. Die Mutter & der Vater (Anna & Karl together alone)

*Später. Abend. Wohnung. In der Ferne Demonstrationslärm.
Die Mutter versucht den 50 Euro Schein zusammenzukleben.*

Mutter Scheiße.

Vater Was ist?

Mutter Ach nichts, der verdammte Fünfziger. Diese sture ...

Vater Umdrehen.

Mutter Was?

Vater Das Teil. Du musst es umdrehen.

Mutter Was? – Ach so. Danke.

Pause.

Vater Hörst du das? Die Leute drehen durch.

Mutter Ja. Alle drehen durch. Die Welt.

Vater Die Welt ist im Arsch. Die Welt ist echt im Arsch. Die längste Zeit schon.

Die Mutter klebt konzentriert.

Mutter Und wir? Sind wir auch im Arsch?

Vater Keine Ahnung.

Mutter *Richtung Geldschein* Jetzt bleib da schon kleben.

Vater Wir haben uns. Das ist mehr als viele andere haben.

Mutter Und wir haben Jan.

Vater Wir haben Jan.

Mutter ...und Sophie

Pause.

Mutter Karl?

Vater Hm?

Mutter Nichts. Alles okay.

Vater Sicher?

Mutter Ja. Sicher, ich ...

Vater Gibt es ein Problem?

Mutter Nein, nicht bei mir.

Vater Mit Jan?

Mutter Nein! Und du?

Vater Ich? Mir geht es gut. Danke.

Mutter Na dann.

Pause.

Mutter Was hast du heute gemacht?

Vater Ich habe idiotische Rollenspiele mit anderen Versagern gemacht.

Mutter Karl.

Vater Was. Ist doch wahr. Außer Umschulung fällt ihnen nichts ein. Du verschwindest aus der Statistik, dafür sitzt du dann in einem ungelüfteten Raum mit einer Hand voll anderer Loser und führst fiktive Bewerbungsgespräche. Und die Trainerin ist überambitioniert, weil sie selber Angst um ihren Job hat. Alle langweilen sich zu Tode, aber sie findet immer alles „gaaaaanz toll“. Und dann ... Ach scheiß drauf.

Er verstummt.
Pause.
Demonstrationslärm.

Mutter Warst du?

Vater Was?

Mutter Du weißt genau.

Vater Ich war nicht! – Zufrieden?

Mutter Musst nicht schreien.

Vater Tut mir leid. Ich komme davon weg. Ich weiß, dass ich davon wegkomme.

Mutter Das ist gut.
Pause.
Das ist gut.

Vater Ja.
Pause.
Demonstrationslärm.
Hört das heute gar nicht mehr auf?

Mutter Manchmal frage ich mich, wie es sein wird, wenn Jan erwachsen ist.

Vater Puh. Gibts noch Bier?

Mutter Keine Ahnung. Ich trinke kein Bier.

Vater Aber du warst einkaufen.

Mutter Na und.
Pause.
Der Vater öffnet eine Bierdose.
Ich frage mich, ob er es mal gut haben wird.
Ich meine, hör dir an, wie es da draußen zugeht. Schlag die Zeitung auf.
Sieh dir an, was passiert auf der Welt. Seit Monaten schon.

Vater Glaubst du, dass es uns woanders besser gehen würde?

Mutter Keine Ahnung. Nein. Ja? Vielleicht.

Vater Ich glaube nicht, dass es uns woanders besser gehen würde. Wir dürfen einfach keine Angst haben.

Mutter Das sagst du so leicht.

Vater Ja.

Mutter Es stimmt aber nicht. Nicht immer.

Vater Wer keine Angst hat, der gewinnt.

Mutter So. Geschafft.
Hält den 50-Euro-Schein hoch Fast wie neu.

Vater Sieht gut aus.

Mutter Wer? Der Schein oder ich?

Der Vater lächelt. Die Mutter will ihn küssen.

Vater. Nicht. Bitte.
Pause.
Ich werde ihm anbieten, dass wir das Auto in Zahlung geben.

Mutter Was?!

Vater Ja. Wir brauchen das Auto nicht. Nicht unbedingt. Und wenn ich wieder arbeite, wir wieder Geld haben, holen wir es uns zurück.

Mutter Bist du bescheuert?! Das ist ...

Vater Das ist ein faires Geschäft. Keine Zinsen.

Mutter Wieviel?

Vater 4.500.

Mutter Nur? Es ist ein gutes Auto.

Vater Das hat nichts mit „gut“ zu tun. Ist der Listenpreis. Habe ich gegoogelt.

Mutter Karl. Ich ...

Vater Vertrau mir, damit haben wir unsere Ruhe.
Pause.
Außerdem ...

Mutter Was noch?

Vater Nichts.

Mutter Toll.

Vater Ich werde ihn fragen, ob er Arbeit für mich hat.

Mutter Aha. Was bitte soll das für Arbeit sein? Das frage ich mich wirklich.

Vater Dann sind wir die Schulden schneller los.

Mutter Ja. „Wir“ vor allem.

Vater Kaufen das Auto zurück ...

Mutter Ich hab meine Nächte nicht in irgendwelchen Hinterzimmern verbracht.

Vater. Und dann machen wir Urlaub. Ich kläre das.

Mutter Wann?

Vater Heute noch.

Mutter Was?! Und das du jetzt!

Vater Wir haben heute Nachmittag telefoniert und danach habe ich versucht, dich anzurufen. Ich habe dich aber nicht erreicht. Darum sage ich es dir jetzt.

Mutter Ich bin seit über drei Stunden zu Hause.

Vater Und? Möchtest du vor dem Kind über unsere Schulden diskutieren?

Mutter Nein.

Vater Also.

Mutter Ist ja gut.

Vater Ich verheimliche dir nichts.

Pause.
Demonstrationslärm.

Mutter Ich will nicht, dass du so spät noch mal weg gehst.

Vater Ich bin kein Kind.

Mutter Da draußen ...

Vater Das da draußen geht mich nichts an.

Mutter Scheiße.

Vater Was?

Mutter Er weint.

Vater Wer?

Mutter Hörst du das nicht? Dein Sohn, er weint.

Vater Echt? – Ach ja.

Mutter Scheiße.

Die Mutter ab.
Der Vater schnappt sich den geklebten 50-Euro-Schein.

Vater Ich muss los. Er hasst es, wenn man zu spät kommt.

Die Mutter kommt zurück. Ein Blick genügt.

Mutter Karl?

Vater Ich dachte, ich versuche den Schein zu wechseln. Dann...

Mutter Gib ihn mir.
Vater reagiert nicht.
Los, gib ihn mir. Gib ihn mir zurück!
Der Vater reagiert nicht.
Hörst du schlecht? Du gibst mir auf der Stelle den 50er zurück. Das ist mein Geld.
Meins!

Stille. Sie verharren. Das Kind beginnt wieder zu weinen.
Der Vater zieht den Geldschein aus der Hosentasche.
Hält ihn der Mutter hin. Sie greift nach dem Schein. Er lässt ihn nicht los.
Sie verharren. Das Kind weint immer noch.
Versprich mir, dass du keine Scheiße baust.

Vater Vertrau mir.

Mutter Das versuche ich.

Das Kind weint immer noch.

Vater Ich ...

Mutter Ich liebe dich.

Vater Ich ... muss los. Warte nicht auf mich.

Sie umarmt ihn, er versteinert.

Mutter Bis später.

Vater Bis später.

Die Mutter ab.

Der Vater bleibt stehen. Starrt seiner Frau hinterher. Starrt auf den Geldschein, der in seiner Hand geblieben ist, starrt in sich hinein.

Das Kind hat aufgehört zu weinen.

Er geht. Sirenengeheul. Feuerwehr fährt vorbei.

Black.

3. Der Vater & der Kredithai (This is not the time für große Zitate)

Später. Nacht. Am Ufer des Flusses. Gelegentlich Autos, die vorbeifahren. Stimmen aus der Ferne. Geraune. Sirenen. Polizei, Feuerwehr, etc.

Kredithai *telefoniert* Ich weiß. ... Ich beeile mich, mach dir keine Sorgen. In spätestens einer Stunde bin ich ... dann gib ihr einen Gute-Nacht-Kuss von mir. Was? ... Gut, aber schnell, ich erwarte einen Geschäftspartner ... ja, jetzt. Der kann jede Sekunde ... Hallo, meine Prinzessin. Na? Wie wars im Kindergarten? ... Echt? Du hast einen Wackelzahn? Das gibts nicht. Toll. Du... Ich schaue ihn mir an, wenn... Nein. Du solltest schon lange im Bett sein. ... Ja, morgen früh. Gleich nach dem Aufwachen. Ich verspreche es dir. Gute Nacht, Prinzessin. Gib mir die Mama nochmal. ... Leila? – Egal.

Er legt auf.

Vater Bin ich zu spät?

Kredithai Wäre ich sonst noch da?

Vater Nein. Ja. Klar. Ich ...

Kredithai Ich mag es nicht, wenn Menschen zu spät kommen.

Vater Ich weiß. Darum bin ich ja auch ...

Kredithai Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben. Schon mal gehört?

Vater Was?

Kredithai Das ist ein Zitat, du dummer Arsch. Michail Gorbatschow hat das gesagt.

Vater Aha.

Kredithai Angeblich. Angeblich hat er es aber auch nicht genau so gesagt. Nur so in der Art, verstehst du? Aber es ist als Zitat in die Geschichte eingegangen. Selbst wenn es in Wahrheit nie gesagt wurde. Verrückt, oder?
Bekommt keine Antwort Du weißt, wer Gorbatschow ist?

Vater Ja. Hab von ihm gehört.

Kredithai Scheiße. Wo soll das hinführen? Die Welt geht zu Grunde wegen Idioten wie dir.
Für sich Ist doch nicht zu glauben. Und dann wundern sich die Menschen, wundern sich ...

Vater. *unterbricht* Hier.

Kredithai Was ist das?

Vater Für dich.

Kredithai Was soll ich mit dem Schlüssel?

Vater Der gehört zu meinem Wagen. Der Wagen ist mindestens 4.500 wert. Habs gegoogelt.

Kredithai Was für ein Wagen?

Vater Meiner. Mein Auto. Es steht in der Liste mit 4.500. Und ich hab Extras. Navi und so. Winterreifen.

Kredithai Du weißt, wie viel du mir schuldest?

Vater Ja.

Kredithai Sag es.

Vater Aber ...

Kredithai Los, sag es!

Vater *leise* Zwanzig.

Kredithai Was?! Ich hab dich nicht gehört.

Vater Zwanzig.

Kredithai So ist es. Du schuldest mir 20.000 Und wir haben vereinbart, dass du diesen Betrag heute zurückgibst.

Vater Ja. Ich weiß.

Kredithai Ich habe dir zwei Mal Aufschub gegeben. Also. Ich warte ...

Vater Hey, bitte ... Nimm mein Auto. Als Anzahlung. Ich weiß, dass ...

Kredithai Ich scheiß auf dein beschissenes Auto.

Vater Bitte. Ich brauche nur eine Glückssträhne.

Kredithai. Nenn mir einen Grund, warum ich dein Auto nehmen soll. Einen sinnvollen Grund.

Vater schweigt.

Kredithai Eben. Also vergiss es. Vergiss deine hirnlose Idee und lass dir etwas anderes einfallen. Na los. Ich gebe dir eine Chance.

Vater Bitte, nimm das Auto.

Kredithai Vergiss das verdammte Auto. Ich gebe dir drei Minuten. Wenn du mir bis dahin keinen besseren Vorschlag gemacht hast, muss ich mir etwas überlegen.

Vater *zögert* Bitte.

Kredithai Noch zwei Minuten und fünfundvierzig Sekunden.

Pause.
 Geräusche der Nacht.

Vater Du weißt, dass ich gerade arbeitslos bin. Ich habe nichts anderes.

Kredithai Pscht. Nicht dummes Zeug reden. Denk nach.

Vater Aber ...

Kredithai Pscht. Denken!

Pause.
 Geräusche der Nacht. Ein Hubschrauber. Wieder ein Opfer auf dem Weg ins Krankenhaus.

Kredithai Scheiße. So eine wundervolle Nacht und kein Stern des Glücks, der sein Licht auf dich wirft.
 Stöhnt Ah, ihr seid echt eine Generation der Verlierer. Alles vor euren Nasen, aber nichts in Händen. Eine Scheiße ist das. Oder?
 Bekommt keine Antwort Du kannst froh sein, dass es Menschen gibt wie mich. Ja, ist so. Ich helfe armen Kreaturen wie dir. Und was kommt zurück? Nichts. Eine ewige Schiefelage des Schicksals. Stopp! Jetzt fange ich auch noch an zu philosophieren. Also. Zeit ist um. Lass hören.

Vater Bitte. Meine Frau weiß nicht, dass ich ...

Kredithai Deine Frau?

Vater Ja. Sie weiß nicht, dass ich dir so viel schulde. Sie ...

Kredithai Bietest du mir gerade deine Frau an?

Vater Was?! Nein. Ich ...

Kredithai. Ein interessantes Angebot. Ganz schön frech. Aber interessant. Der Mann macht Schulden und die Frau muss es dann abarbeiten. Wie viel ist sie wert? Was denkst du? Wie oft muss sie es machen?

Vater Hör auf. / Lass das.

Kredithai Ich fange gerade erst an. Die Idee gefällt mir. Frischfleisch für Bargeld. Kennst du den Kaufmann von Venedig?

Vater Welchen?

Kredithai *schlägt ihn* Verdammte Scheiße. Das ist ein Stück von Shakespeare. Theater. Weltliteratur!

Vater Ach so.

Kredithai Ach so, ach so. Du bist echt zu blöd für alles.

Vater Hey!

Kredithai Aber dumm fickt gut. Also vielleicht macht es mir ja Spaß ...

Vater Schluss. Das ist kein Spaß.

Kredithai Nein, du hast Recht. Absolut. Ich hab auch überhaupt keinen Bock, deine billige Alte zu ficken, das wäre unter Garantie kein Spaß. Für mich. Aber wer weiß ...

Vater Lass das.

Kredithai Vielleicht würde es ihr ja gefallen. Ich kann mir vorstellen, dass sie es gern mal mit einem richtigen Mann machen würde.

Vater Ich gebe dir das Geld nächste Woche, okay? War eine Scheiß-Idee mit dem Auto. Tut mir leid. Ich werd jetzt gehen. Du bekommst es nächste Woche. Oder ...

Kredithai Oder was?
Packt ihn, drückt ihn zu Boden Du solltest es mir heute geben, du beschissener, kleiner Versager. Heute Abend. Und du besitzt die Frechheit mit leeren Händen und einer verrosteten Karre hier aufzukreuzen. Sag mir, was ich machen soll? Sag du es mir!

Vater Bitte. Gib mir noch eine Woche Zeit. Eine Woche. Bitte.

Kredithai Und dann? Was dann? Schleppest du mir dann deinen Kleinen an und bietest mir an, ihn zu ficken?
Stößt ihn weg Versager. Ich sollte dir alle Knochen brechen.

Vater Sei still.

Kredithai Sag mir nicht, was ich zu tun habe. Wenn ich will, ficke ich dich, deine Frau und deinen Sohn. Wenn ich will, hol ich mir deinen Kleinen und dann ...

*Der Vater zieht ein Messer und sticht den Kredithai nieder.
Dabei verliert er den geklebten 50-Euro-Schein*

Vater Sei still.
Sticht zu Sei still.
Der Vater sticht weiter auf ihn ein. Der Kredithai wehrt sich immer weniger.
Sei endlich still.
Der Vater lässt ab.
Er steht schnaubend über dem Kredithai.
Du sagst mir nicht, was ich zu tun habe.
Der Vater durchsucht die Taschen des Kredithais, findet seine Geldbörse, öffnet sie, zählt Was? ... Mehr hast du nicht? Scheiße. Scheißescheißescheißescheiße ...

*Der Vater tritt auf den Kredithai ein. Lange.
Dann steckt er die Geldbörse ein und läuft weg.*

Der Kredithai bleibt leblos am Boden liegen.

Geräusche der Nacht. Eine Sirene kommt kurz näher, verschwindet wieder.

Black.

4. Der Kredithai & der Engel / die Schauspielerin (Nacht ohne Sterne)

Später. Nacht. Am Ufer des Flusses. Geräusche der Nacht. Schritte. Der Engel kommt.

Engel *singt* So blau die Nacht
Das Herz so rot
Wer zuletzt lacht
Ist noch nicht tot
Der Engel streift seine Flügel ab, zündet sich eine Zigarette an, telefoniert
Es war echt irre. Zu Beginn der Vorstellung haben wir vor lauter Lachen im Publikum kaum weiterspielen können. Es war großartig. Ich musste mich so konzentrieren, nicht selbst mitzulachen. Wahnsinn, echt. Und plötzlich nach einer Stunde oder so, steht dieser Typ im Zuschauerraum auf und beginnt herum zu pöbeln. Kurz nach dem Streit um den Geldschein. Genau ... Ein zweiter steht auf, weißt schon, diese typischen Neonazis, jung, bleich, mit panischen Augen. Dann entrollt einer im Rang ein Transparent. „Wir fordern Heimatkultur!“ So eine Scheiße. Und dann ging es auch schon los. Wir schon längst aufgehört zu spielen. Der Inspizient hatte die Polizei gerufen. Ein paar der Kollegen waren schon in der Garderobe, aber ich stand immer noch vorne an der Rampe in meinem Kostüm. Ja, genau, als Engel. Unfassbar. Es war total verrückt. Die Zuschauer spalteten sich in zwei Lager. Pro und Contra die Demonstranten. Der Rest ging raus. ... Ich wollte auch gerade in die Garderobe, als der Schuss fiel. Und zugleich stürmten Polizisten das Theater. Ich bin ohne zu denken raus und weg. Immer geradeaus. Ich ... keine Ahnung, wo ich gelandet bin. Es stinkt nach altem Wasser und Pisse. Ich ...
Sie entdeckt den 50-Euro-Schein, hebt ihn auf, steckt ihn ein.
Tse. Wie? Doch, natürlich habe ich dir zugehört: Die Welt ist verrückt geworden. Eben. Ja. Ich werde jetzt zurückgehen, mich umziehen und dann komme ich zu dir in die Bar. ... Ja. Wird aber dauern. ... Gut.

Die Schauspielerin schlüpft in ihre Flügel zurück, will gehen.
Der Kredithai röchelt. Sie hält inne.
Der Kredithai röchelt, jedes Wort eine Anstrengung.

Kredithai Hilfe.

Die Schauspielerin nähert sich vorsichtig.

Schauspielerin Scheiße.

Kredithai Bitte.

Schauspielerin Oh Gott, weißt du, wie du stinkst?

Kredithai Ich ...

Schauspielerin Du solltest echt weniger trinken.

Kredithai ... blute.

Die Schauspielerin kommt noch näher.

Schauspielerin Ach du liebe ... Scheiße.

Der Kredithai streckt seine Hand nach ihr aus.

Schauspielerin Bleib liegen. Bleib, wo du bist, verdammt. Nicht bewegen. Ich rufe jetzt die Rettung. Okay? Ganz ruhig. Die sind sicher gleich da.
Wählt.
Okay?

Kredithai Bitte ...

Schauspielerin Okay? Verstehst du mich? Do you understand me?
Ins Telefon Hallo?! Ja, bitte Sie müssen sofort kommen. Ein Schwerverletzter. Was? Er blutet am ganzen Oberkörper. Keine Ahnung. Obdachloser wahrscheinlich. Wo? Ach so. Äh ... Keine Ahnung, doch am Kai. Kurz nach der Brücke. Die Straße mit dem Kopfsteinpflaster ... Was? Heißt die so? Gut, kann sein.

Der Kredithai kriecht auf sie zu.

Schauspielerin Nicht! Bleib weg.
Ins Telefon Nein, ich habe mit dem Verletzten gesprochen. Genau, nicht bewegen. Habe ich ihm auch gerade gesagt. Ja, genau. Ruhig bleiben. Ich ... bleibe. Bis der Wagen da ist. Ja.

Sie legt auf.

Kredithai Po-li-zei.

Schauspielerin Nein, keine Angst. Ich rufe nicht die Polizei.

Kredithai Po-li-zei.

Schauspielerin Die Rettung ist schon unterwegs. Keine Angst.

Der Kredithai schnappt nach ihrem Bein.

Schauspielerin Fass mich nicht an! Okay? Ganz ruhig. Ich ...

Kredithai Bitte.

Schauspielerin Finger weg!
Stößt ihn weg Bleib einfach ruhig liegen, okay? Liegen. Dann wird alles gut. Liegen.

Der Kredithai krümmt sich vor Schmerz auf dem Boden zusammen.

Die Schauspielerin berührt ihn ängstlich.

Schauspielerin Keine Angst. Alles wird gut.

Hockt sich neben den Kredithai Alles wird gut.

Die Schauspielerin raucht.

Pause. Geräusche der Nacht.

Schauspielerin Was für eine Nacht. Kein Stern zu sehen. Als ich ein kleines Mädchen war, war der Nachthimmel immer voller Lichter. Alles voll. Als hätte Gott einen ganzen Sack voll Kristallzucker ausgeleert.

Singt So blau die Nacht
Das Herz so rot
Wer zuletzt lacht
Ist noch nicht tot

Schauspieler:in

Gibt nichts mehr zu lachen, was? Aber lächeln. Das geht noch. Kostet uns Kraft aber geht noch.

Pause.

Wenn ich könnte, würde ich dir jetzt ein Lächeln ins Gesicht zaubern. Dann würden die Leute wenigstens denken, dass du zufrieden gestorben bist. *Plötzlich läutet das Handy des Kredithais.*

Er reagiert nicht mehr.

Die Schauspieler:in zieht das Handy aus seiner Hosentasche Tse. So eines hätte ich auch gerne. Wem hast du das denn gestohlen?

Blick aufs Display Oh, oh. „Liebling“ ruft an. Tja, Schätzchen, der Anrufer ist derzeit leider nicht erreichbar.

Die Schauspieler:in steckt das Handy in ihre Tasche. Steht auf.

Glaubst du an Gerechtigkeit?

Eine Sirene nähert sich, Blaulicht. Die Schauspieler:in geht dem Licht entgegen.

Ich nicht.

Ruft Hallo! Hier! Er liegt hier!

Black.

5. Die Schauspielerin & die Ärztin (No sleep – no home)

*Später. Nacht. Vor dem Krankenhaus. Eingang zur Notaufnahme.
Die Schauspielerin steht vor dem Eingang, raucht.
Die Ärztin kommt mit zwei Kaffeebechern.*

Ärztin Hier.

Schauspielerin Oh, danke. Sehr nett.

Ärztin Hätten Sie im Gegenzug eine Zigarette für mich.

Schauspielerin Klar.

Ärztin Eigentlich rauche ich ja nicht.

Schauspielerin Genau wie ich.

Gemeinsames Lächeln. Gemeinsames Rauchen.

Schauspielerin Und? Kommt er durch?

Ärztin Schwer zu sagen. Die Chancen stehen 30:70. Im Moment. Wenn er die nächsten 24 Stunden überlebt, dann sieht es besser aus. Er kann sich bei Ihnen bedanken.

Schauspielerin Purer Zufall, dass ich dort war. Haben Sie von dem Zwischenfall im Theater gehört?

Ärztin Nein. Ich bin seit dem späten Nachmittag im Dienst.

Schauspielerin Eine Gruppe von Identitären hat die heutige Vorstellung gestört. Es war ein Riesenumult. Die Vorstellung wurde abgebrochen. Die Polizei hat den Saal gestürmt. Es wurde sogar geschossen.

Ärztin Idioten.

Schauspielerin Ich bin raus aus dem Theater und einfach losgegangen. Und dann lag er da.

Ärztin Und Sie haben geholfen.

Schauspielerin Ich habe die Rettung gerufen. Sonst nichts.

Ärztin Macht nicht jeder.

Schauspielerin Was hätte ich sonst tun sollen?

Ärztin Weggehen und vergessen.

Schauspielerin Das sagt sich so leicht.

Ärztin Es ist leicht. Zumindest das Weggehen. Mit dem Vergessen sieht es anders aus.

Pause.

Es waren drei gegen einen. In der U-Bahn. Außer mir war niemand in der Station. Zuerst wollte ich helfen, aber dann ... Habe gefürchtet, selbst Opfer zu werden. Ich habe mich umgedreht und bin weggegangen.

Er war erst siebzehn und ist an den Folgen der Verletzungen gestorben. Ich habe es zwei Tage später in der Zeitung gelesen. Ich bin einfach davongelaufen.

Pause.

Manchmal denke ich, der Junge ist nicht gestorben, sondern hat sich verwandelt. In Schlaf. Unruhigen Schlaf, der mich ab und zu besuchen kommt. Dann, wenn es draußen wieder eine Nacht ohne Sterne ist, so wie heute. Wahrscheinlich arbeite ich deshalb so gerne im Nachtdienst. Um dem unruhigen Schlaf zu entkommen.

Schauspielerin Noch eine Zigarette?

Die Ärztin nickt, die Schauspielerin gibt ihr Feuer. Für einen Augenblick Nähe.

Schauspielerin Sie zittern ja. Alles in Ordnung?

Ärztin Ja. Mir ist nur kalt.

Schauspielerin Weiß man schon, wer er ist?

Ärztin Nein. Er hatte keinen Ausweis dabei. Keinerlei persönliche Gegenstände. Darum kümmert sich die Verwaltung später. Mal sehen, ob er die Nacht überlebt.

Schauspielerin Dann werde ich fürs erste nicht mehr gebraucht?

Ärztin Nein. Auf Sie wartet doch sicher jemand. Oder nicht?

Schauspielerin Na ja ...

Ärztin Schauen Sie, dass Sie ins Bett kommen. Ist schon spät.

Schauspielerin Ja.

Das Handy des Kredithais läutet.

Ärztin Sehen Sie. Ich habe es gespürt.

Schauspielerin Was?

Ärztin Ich habe ein gutes Gefühl für so etwas. Immer. Wollen Sie nicht rangehen?

Schauspielerin Ach so, ja. Ich ...

Ärztin Ich muss ohnehin wieder rein. Gibt mehr als diesen einen Patienten. Leider.

Schauspielerin Ja.

Ärztin Hat mich gefreut.

Schauspielerin *blickt kurz auf das Display, drückt den Anruf weg* Ich rufe zurück.

Ärztin Mich?

Schauspielerin Was?

Ärztin. Nichts. Ich dachte ... vergessen Sie's. Auf Wiedersehen.

Schauspielerin Wiedersehen.

Die Ärztin geht.

...

Die Ärztin kommt zurück. Mit schnellen Schritten.

Ärztin Verdammte Scheiße, Sie haben genau verstanden, was ich vorher gesagt habe!

Schauspielerin ???

Ärztin Diese kleinen versteckten Hinweise. Die Berührung. Aber so eine wie Sie hat es eben nicht nötig.

Schauspielerin Wovon reden Sie?

Das Handy läutet wieder. Die Ärztin reißt es der Schauspielerin aus der Hand.

Ärztin Na bitte. „Liebling“ ruft an. Schon wieder. Soll ich rangehen? Na? Na?

Schauspielerin Lassen Sie das. Bitte.

Ärztin Scheiss drauf. *Sie schmeißt das Handy zu Boden.*

Schauspielerin Sie machen es noch kaputt.
Hebt das Handy auf Hören Sie ...

Ärztin Nein, jetzt hören Sie mir zu. Das ist nicht fair. Das ist einfach nicht fair. Ich ... ich reiße mir Tag für Tag den Arsch auf für Menschen, die ich nicht kenne. Ich versuche alles in meiner Macht stehende. Immer. Für alle. Ganz egal. Und das ist gut so. Das ist mein Job. Mein Beruf. Das ist, was ich sein wollte. Okay. Aber ich will auch einmal diejenige sein, die in den Arm genommen wird. Verdammte Scheiße! Ich will einmal diejenige sein, die getröstet wird. Wenn mir einer auf dem OP-Tisch wegstirbt. Ich will, dass da jemand ist, der mich hält, wenn ich nach 20 Stunden Dienst aus dem verfuckten Krankenhaus stolpere. Aber da ist keiner! Kein „Liebling“. Da ist einfach nichts. Nacktes Nichts.
Bekommt einen Weinkrampf Nicht, nichts, nichts. Seit Monaten gehe ich auf dem Zahnfleisch und dann stehst du auf einmal da und ...

Die Schauspielerin nimmt sie in den Arm, beruhigt sie. Beruhigt sie. Beruhigt sie.

Schauspielerin S Soll ich dir was sagen? Das ist gar nicht mein Handy.
Die Ärztin sieht sie verstört an Ich lasse es jetzt einfach hier liegen und

gehe mit dir hinein. Gut?

Ärztin

schnieft Ja.

*Sie verschwinden in der Notaufnahme.
Das Telefon bleibt zurück.*

Ärztin

Aber wem gehört es dann?

Schauspielerin

Nicht so wichtig. Ich besorg dir einen frischen Kaffee. Alles wird gut...

Ärztin

Ja. Alles wird gut.

Ein kurzer Moment der Stille.

Der menschenleere Platz vor der Notaufnahme.

...

Dann klingelt erneut das Handy, „Liebling“ wahrscheinlich.

Es läutet.

Es läutet.

Das Läuten wird von einer schnell näher kommenden Sirene übertönt.

Blaulicht.

Der Tod kommt.

Er hebt das Handy auf, steckt es ein, betritt das Krankenhaus.

Black.

6. Die Ärztin & der Patient (Dienst ist Dienst und Tod ist Tod)

Später. Nacht. Krankenzimmer. Stille, die ab und zu von einer Durchsage unterbrochen wird.

Patient Jede Nacht dasselbe Bild. Brennende Autos in den Straßen. Demonstrationen. Wut.

Ärztin Warum haben Sie abgelehnt? Ich habe es gerade erst von einem Kollegen erfahren. Warum?

Patient Es funktioniert ganz einfach. Ein, zwei Grillanzünder auf die Reifen und „Wusch“! Schon brennt der Wagen.

Ärztin Ihre Tochter musste von den Schwestern akut betreut werden. Hat man Ihnen das erzählt?

Patient Am besten brennt die deutsche Mittelklasse. Aber auch die Japaner. Habe ich gelesen

Ärztin Sie war dazu bereit. Bereit zu spenden. Für Sie. Ihren Vater.

Patient Glühende Wut liegt in der Luft.

Ärztin Hören Sie mir überhaupt zu? Hallo?!

Patient Ich bin ganz bei Ihnen.

Ärztin Die Stammzellenbehandlung ist ihre letzte Chance. Ihre Tochter...

Patient Lassen Sie endlich meine Tochter in Ruhe!

Ärztin Ich?

Patient Ja. Sie. Ihre Kollegen, das ganze Krankenhaus mischt sich in mein Leben und das Leben meiner Tochter ein. Ich habe es ihr klar und deutlich geschrieben. Sie hätte nicht kommen sollen. Ich lehne diese Behandlung ab.

Ärztin Warum?

Patient Das geht Sie nichts an.

Ärztin Sie haben keine andere Möglichkeit. Ist Ihnen das klar?

Keine Antwort.

Ob Ihnen das klar ist?

Keine Antwort.

Gut, dann kann ich jetzt gehen.

Patient Warum kann man die Fenster nicht öffnen?

Ärztin Damit Patienten wie Sie nicht aus dem Fenster springen.

Patient Schade. Dann wären Sie mich los. Und ich mich auch.

Pause. Er schaut aus dem Fenster.

Finden Sie es nicht grausam, an dieser Welt teilhaben zu müssen?
Eine einzige Spritze und alles ist vorbei.

Ärztin Wie bitte?

Patient. Sie haben mich genau verstanden.

Ärztin Darüber brauchen wir gar nicht erst diskutieren. Sie wissen, dass ...

Patient Ja, aber nicht überall. Begleiten Sie mich.

Ärztin Wie stellen Sie sich das vor? Ich kann hier nicht weg.

Patient Ich werde alles vorbereiten. Und bezahlen. Ich habe sonst niemanden, den ich darum bitten kann.

Ärztin Haben Sie ihr Schlafmittel nicht bekommen?

Patient Lenken Sie jetzt nicht ab.

Ärztin Bisschen Schlaf würde Ihnen gut tun.

Patient Bitte. Ich bitte Sie.

Ärztin Ich muss weiter.

Patient Waren Sie schon einmal in Amsterdam?

Ärztin Nein.

Patient Na bitte. Oder lieber die Schweiz? Ich würde Amsterdam bevorzugen. Eine schöne Stadt. Fahren wir nach Amsterdam
Sie können gern länger bleiben. Eine Woche? Nehmen Sie sich frei. Ich denke, dass Sie in einer Woche die Stadt gesehen haben. Mir reicht ein schöner letzter Tag. Und dann

Ärztin *Wir*fahren sicher nicht nach Amsterdam.

Patient Sie reisen als Privatperson. Oder als meine Geliebte?

Ärztin Können wir das Gespräch weiter auf sachlicher Ebene führen?

Patient Darf ich hiermit also offiziell anfragen, ob Sie geneigt wären, mir Sterbehilfe zu leisten?

Ärztin Wenn das irgendjemand erfährt, verliere ich meine Stelle.

Patient Das ist ihre größte Sorge?

Ärztin Ja. Was dagegen?

Patient Nein.
Pause.

Ihre Sorgen möchte ich haben.

Ärztin Ich hatte einen harten Tag. Tut mir leid.

Patient Schon in Ordnung. Die Ungerechtigkeit ist nicht Ihre Schuld. Sie haben ihr Leben und ich habe meines. Wir alle sind Buchhalter unserer eigenen Geschäfte. Wir führen Buch und erleiden Verluste. Tag für Tag. Und eines Tages ziehen wir Bilanz. Ziehen einen Schlußstrich und gehen ab. Wir sind Marionetten Gottes, hat meine Mutter immer gesagt. Dabei war sie nicht einmal gläubig. Sie ist auch an Krebs gestorben.

Ärztin Ihre Tochter könnte sie retten.

Patient Ich möchte ihr nichts schuldig sein. Verstehen Sie? Ihr nicht und auch sonst niemandem. So habe ich immer gelebt. Ich für mich. Allein. Ich war ein scheiß Vater. Habe mich, als sie 5 Jahre alt war, aus dem Staub gemacht und mich nicht mehr für sie interessiert. Sie hat mir Briefe geschickt und ich habe sie enttäuscht. Hab Alimente bezahlt und Geburtstagsgeschenke geschickt. Schluss. Aus. Sie hätte sich etwas Besseres verdient.

Ärztin Überlegen Sie es sich noch einmal. Es könnte für die Beziehung zu Ihrer Tochter ein Schritt sein.

Patient Da gibt es keine Beziehung.

Ärztin Ich denke, das sieht sie anders.

Patient Mein Leben – meine Krankheit. Mehr ist nicht. Am Ende des trostlosen Tages bleibe ich über mit mir und meinem Scheiß-Krebs.

*Pause.
Die Ärztin wird angepiepst.*

Ärztin Ich muss in den OP.

Patient Gehen Sie. Wer auch immer es ist. Er wird Ihre Hilfe brauchen.

Ärztin Möchten Sie vielleicht jetzt ein Schlafmittel?

Patient Ob ich schlafe oder wach liege, macht keinen Unterschied. Ich brauche nichts mehr.

Ärztin Ich muss.

Sie will gehen.

Patient Danke.

Ärztin Wofür?

Patient Dass Sie mir zugehört haben.

Plötzlich umarmt die Ärztin den Patienten. Er erwidert die Umarmung. Lange bleiben die beiden so stehen. Draußen immer noch Unruhe. Man könnte die beiden für ein Liebespaar halten.

Die Ärztin wird ein weiteres Mal angepiepst. Sie löst sich aus der Umarmung.

Patient Sie riechen nach Rauch.

Ärztin Entschuldigung.

Die Ärztin ist weg.

Der Patient starrt aus dem Fenster. Draußen immer noch Feuer. Immer noch Nacht.

Black.

7. Der Patient & der Tod (Please unfasten your seat belt)

Später. Nacht. Krankenzimmer. Der Patient steht am Fenster. Der Tod betritt das Zimmer.

Tod So. Da bin ich.

Patient Wer sind Sie? Was ...

Tod Haustechnik. Tut mir leid, dass es so lange gedauert hat.

Patient Es ist mitten in der Nacht.

Tod Wir arbeiten rund um die Uhr. Die Welt ist groß, es gibt immer etwas zu tun. Das Fenster, oder?

Patient Was meinen Sie?

Tod Es lässt sich nicht öffnen.

Patient Ja. Wer ... Hat die Ärztin?

Tod Ich wurde informiert und bin, so schnell es ging, gekommen.
Betrachtet das Fenster Das haben wir gleich. Sind nur ein paar Handgriffe. Hab alles dabei.

Er öffnet seinen Werkzeugkoffer.

Patient Ich glaube nicht, dass ...

Tod Was glauben Sie. Dass es nicht erlaubt ist? Wer sagt das?

Patient Das Krankenhaus? Ich habe nachgefragt.

Tod Ihre Bitte ist an mich weitergeleitet worden, damit ich mich in Ihrem Sinne darum kümmern kann. Also. Lassen Sie mich nur machen. Ich bin der Experte. Ist ja klar, dass ein Chirurg kein Fenster reparieren kann. Oder? Das wäre ja gerade so, als ob ich jemandem einen Zahn ziehen müsste. Ha!

Patient Ja.

Tod Sehen Sie. Alles eine Frage der Kompetenz. So, Achtung, jetzt wird es kurz laut.

Der Tod bohrt das Fenster an.

Patient Sie wecken die Leute auf!

Tod Ach wo. Bei dem, was heute Nacht alles los ist. Wer schläft da schon. Höchstens die Kinder. Diese unschuldigen Wesen.

Bohrt Gerade eben wieder haben sie jemanden in die Notaufnahme gebracht mit lautem Sirenengeheul. Schussverletzung. Sieht nicht gut aus.

Bohrt So, gleich hab ich es.

Bohrt Na bitte. Wer sagts denn.
Öffnet das Fenster Ah! Frische Luft braucht der Mensch.

Der Patient stellt sich neben ihn.
Geräusche der Nacht dringen herein.

Tod Tolles Gefühl, oder?

Patient Danke.

Tod Gern geschehen. Ich erfülle gerne letzte Wünsche. Ist sozusagen mein Spezialgebiet.

Pause.
Die beiden stehen am Fenster.

Patient Sie sind nicht von der Haustechnik.

Tod Kommt darauf an, wie man „Haus“ definiert.

Patient Aber ...

Tod Ja?

Patient Aber ... warum auf einmal so schnell? Jetzt. Mitten in der Nacht. Ich bin noch nicht soweit. Ich ...

Tod Auf einmal? Kommen Sie, seit Sie im Krankenhaus sind, haben Sie an nichts anderes gedacht, als aus diesem Fenster zu springen. Und dann haben Sie endlich die Möglichkeit und wollen kneifen?

Patient Ich hab mir das irgendwie anders vorgestellt.

Tod Aha.
lacht Und wie?

Patient Keine Ahnung.

Tod Melodramatischer vielleicht? Kein Problem. Wenn Sie wollen, kann ich eine Krankenschwester rufen und sie schenken ihr zum Abschied ein Trauma fürs Leben. Am besten, Sie stellen sich schon mal aufs Fensterbrett. Wenn sie die Tür öffnet, machen Sie den ersten Schritt. Sie wird kreischen wie eine Verrückte, versuchen sie aufzuhalten, aber die Schwerkraft wird schneller sein. Sie werden ihr lang gezogenes „Niiiiiiicht“ noch im Ohr haben, wenn sie unten auf den Asphalt knallen.

Patient Danke. Darauf kann ich verzichten.

Tod Gut. Sehr vernünftig. Gefällt mir. Sie scheinen mir allgemein ein sehr rationaler Mensch zu sein.

Patient Ich war mal Lehrer.

Tod Bingo. Sehen Sie, ich bin ein Menschenkenner. Zigarette?

Patient Ich rauche nicht. Hab mein ganzes Leben nicht geraucht.

Tod Dann wird es höchste Zeit.

Patient. Und die Rauchmelder?

Tod Um die kümmert sich die Haustechnik. Keine Sorge.

Patient Na dann.

Sie stehen am Fenster, rauchen.

Tod Und? Gut?

Patient Was?

Tod Die Zigarette.

Patient Geht so.

Tod Wenigstens haben Sie es ausprobiert. Irgendwelche anderen Drogen?

Patient Danke, nein.

Pause.

Tod Toller Ausblick.

Patient Sehen Sie den Park da drüben? Dort bin ich aufgewachsen. Ich habe Jahre dort verbracht. Die alten Kastanien mit ihren rosa Blüten. Die habe ich geliebt. Zwischen den Bäumen gab es immer einen Platz, wo man sich verstecken und nur für sich sein konnte. Und dort drüben, da ist meine Wohnung. Dritter Stock.

Tod Peng! War das da eben ein Feuerwerk oder ein Molotow-Cocktail? – Egal.

Patient Diese Scheiß-Stadt. Ich habe es immer geliebt, sie zu verlassen. Aber noch mehr liebte ich es, in sie zurückzukehren.

Tod Und jetzt bleiben Sie.

Patient Sieht ganz so aus.

Tod Für immer. Ihre Zeit ist um, mein Freund. Es tut mir leid, dass es so profan klingt. Aber ich muss mich an meinen Zeitplan halten. Sie sind nicht der Einzige heute Nacht. Die Menschen haben manchmal echt nichts besseres im Sinn, als zu sterben. Aber bitte. Soll mir Recht sein. Soll mir Recht sein. Haben Sie meinen Schraubenzieher gesehen?

Patient Den hier?

Tod Ganz genau. Danke.

Patient

Bitte.

Tod

Na dann.

Patient

Gibt es ein Leben nach dem Tod?

Tod

seufzt Woher soll ich *das* wissen?
Ein letzter Augenblick.
Der Patient springt.
Der Tod nimmt seinen Werkzeugkoffer und geht.
Adieu.

Black.

8. Der Tod & der Kredithai (Time to say good bye)

Später. Immer noch Nacht. Krankenzimmer. Der Kredithai liegt im Bett.

Der Tod betritt das Zimmer.

Er setzt sich ans Bett.

Stille. Nur das EKG piepst langsam und regelmäßig.

Der Kredithai wacht auf, erschrickt.

Tod

Schschsch ... Ganz ruhig. Du brauchst keine Angst zu haben.

Der Kredithai versucht zu sprechen.

Ach weh. Immer diese verzweifelten Versuche der Menschen am Ende, alles wieder gut zu machen.

Du brauchst nichts zu sagen. Verstehst du?

Der Kredithai versucht zu sprechen.

Schschsch ... Ich bin kein Pfleger. Ich bin kein Richter. Und ich bin verdammt nochmal kein Priester, der dir hier die Absolution erteilen wird.

Also schön ruhig bleiben. So ist es gut. Ich bin gekommen, um dir eine kleine Freude zu machen. Hier.

Der Tod holt das Handy des Kredithais hervor.

Du hast sieben neue Nachrichten.

hält ihm das Handy ans Ohr Entspann dich.

Der Kredithai hört die Stimme seiner Frau.

Stimme Nachricht:

Hallo Liebling, bleib nicht so lange fort. Du fehlst mir.

Liebling? Warum hebst du nicht ab? Ruf mich zurück.

Hallo Liebling, ich weiß, ich soll mir keine Sorgen machen, aber du kennst mich. Ich ... Scheiß drauf.

Okay. Wenn du feiern bist, bitte. Aber ich finde es scheiße, dass du nicht einmal eine SMS schickst. Ich mach mir jetzt auch ein Flasche auf. Ätsch!

Hör zu. Wenn du mich mit einer anderen betrügst, bin ich morgen weg. Und die Kleine auch. Also reiße dich zusammen!

Scheiße. Tut mir Leid. Ich ... ich vermisse dich. Komm bald nach Hause.

Hey, ich wollte nur sagen, wundere dich nicht. Der Kleinen ist gerade ihr erster Zahn ausgefallen. Einfach so. Ich habe sie jetzt zu uns ins Bett geholt. Also aufpassen, wenn du dich ins Bett legst. Wir warten auf dich.

Der Kredithai stirbt. Ein langes, monotones Piepsen.

Der Tod legt ihm sein Handy auf die Brust, verlässt das Zimmer.

Black.

9. Der Tod & das Mädchen (Just hold me until everything is quiet)

Das Mädchen

*Vorüber! Ach vorüber!
Geh wilder Knochenmann!
Ich bin noch jung, geh Lieber!
Und rühre mich nicht an.*

Der Tod

*Gib deine Hand, du schön und zart Gebild!
Bin Freund, und komme nicht, zu strafen:
Sei guten Muts! ich bin nicht wild,
Sollst sanft in meinen Armen schlafen.*

*Später. Nacht. Auf einer Parkbank. Das Mädchen sitzt. Neben ihm ihr Vater. Stellt sie sich vor.
Dabei ist es der Tod. Sie lehnt ihren Kopf an seine Schulter. Er trinkt Bier.*

Mädchen Ich erinnere mich, dass wir gespielt haben. Fangen. Verstecken. Die ganzen Sachen.
Ich erinnere mich an einen Sommer in den Bergen. Das eiskalte Wasser. Wir sind nackt hineingesprungen.
Ich erinnere mich an deine Hand auf meinem Kopf.
Ich erinnere mich an meinen ersten Schultag. An dem du nicht da warst.
Ich erinnere mich an ein Foto von dir, dass ich heimlich in meinem Zimmer versteckt habe, damit es Mama nicht findet. Später habe ich es zerrissen.
Ich hab dich drei Jahre nicht angerufen. Und du hast trotzdem an jedem Geburtstag etwas geschickt.
I don't need any help – Hab ich mir auf den Rücken tätowieren lassen. Mit fünfzehn. Das war der schlimmste Schmerz meines Lebens. Bis heute.
Ich erinnere mich, dass du mir zum Abschied gewunken hast. Immer wenn du mich in den Kindergarten brachtest. Und beim Abholen auch.
Du hast immer das Licht in meinem Zimmer angelassen. Bis ich eingeschlafen war. Und später bist du noch einmal in mein Zimmer zurück, um das Licht abzdrehen. Ich weiß das, weil ich manchmal noch wach war und darauf gewartet habe, dass du kommst. Erst dann konnte ich wirklich einschlafen.
Ich hätte mir gewünscht, dass du heimlich mein Tagebuch liest. Damit du weißt, wer ich wirklich bin. Aber du warst weg. Weit weg. Und jetzt...

Tod Jetzt bin ich da. Auch ein Schluck?

Mädchen *erschrickt* Was?! Scheiße! Wer... was machst du da?

Tod Ganz ruhig.

Mädchen Hau ab!

Tod Keine Angst.

Mädchen Hau ab oder ich ruf die Polizei.

Tod Hier.

Mädchen Ich schreie.

Tod Ich soll dir das geben.
Reicht ihr ein Kuvert Für Elsa.

Mädchen Fuck.

Tod Du bist doch Elsa?

Mädchen Na und. Was gehts dich an. Was für eine kranke Scheiße ist das jetzt?

Tod Stell dir vor, du wärst an einem Strand und würdest eine „Message in a bottle“ finden.

Mädchen Fuck-Scheiße. Wer bistn du überhaupt?

Tod Ein Freund.

Mädchen Sicher nicht.

Tod Deines Vaters.

Mädchen Mein Vater hatte keine Freunde.

Tod Ach so, du musst es wissen.

Mädchen Scheiße.

Pause.

Tod Das Kuvert.

Mädchen Was isn drin?

Tod Woher soll ich das wissen. Ich bin nur der Bote. Möchtest du es nicht?

Mädchen Scheiße.

Tod Wie du willst. Ich lege es jetzt hierher. Und du machst damit, was du willst.

Mädchen Und du?

Tod Ich gehe. Hab zu tun.

Mädchen Um diese Uhrzeit?

Tod Warum nicht. Nicht jeder lebt am Tag und schläft bei Nacht.

Mädchen Nimmst du mich mit?

Tod

Besser nicht. Adieu.

*Der Tod dreht sich um und geht.
Das Mädchen zögert. Öffnet dann doch das Kuvert.
Sie liest, beginnt zu zittern.*

Mädchen

Hey! Warte! Warte auf mich!

Das Mädchen rennt dem Tod hinterher.

Black.

10. **BAR A NOX** (Swing from the chandelier)

*Später. In der BAR A NOX. Draußen schon Morgendämmerung.
Unten in den Katakomben immer noch Nacht.
Die Schauspielerin singt.
Die anderen trinken und schweigen.*

Schauspielerin *singt* Lovers fade

I'm watching you
You're watching me

Sure it hurts
When lovers fade

One good bye Kiss
We fall apart

Sure it hurts
When lovers fade

Don't wait for me
I won't come back

Sure it hurts
Sure it hurts

Won't recognize
you anymore

Sure it hurts
Sure it hurts

...
When Lovers fade

Mädchen Hey! Barmann! Tequila!

Barmann Tequila.

Mädchen trinkt Ab sofort probiere ich jeden Schmerz, den es auf der Welt gibt. Wenn dir, was wehtut, her damit.

Schauspielerin Mir tut nichts weh.

Pause. Mädchen blickt herum

Mädchen Ja. Scheiße. Will denn keiner mit mir reden Barmann!

Pause

Tequila für alle.

- Barmann** Tequila.
- Mädchen** Hey! Du. Nachdem man glücklich war. Was ist dann? Was kommt danach?
- Schauspielerin** Auf das Glück folgt der Tod wie das Amen im Gebet.
Mädchen Nein, im Ernst, Ich will das wissen. Was kommt nach dem Glück?
- Schauspielerin** Danach trägst du die restlichen Träume zu Grabe und lebst weiter.
- Mädchen** Und du, Was sagst du dazu?
- Barmann** Es gibt einen Friedhof der Träume.
- Mädchen** Wo? Hier? Bei uns? Oder in Amerika?
- Barmann** Auf dem Meeresgrund.
- Schauspielerin.** Schwachsinn. So einen Friedhof kann es gar nicht geben.
Wer sollte denn all die Gräber pflegen?

*Darauf weiß keiner eine Antwort.
Stille. Trinken. Versinken in Gedanken.*

- Mädchen** Ich hasse mein Leben.
- Schauspielerin** So jung und so enttäuscht.
- Mädchen** Fuck off.
Setzt sich. Schweigt, trinkt
- Barmann** Und? Hast du es dir überlegt?
- Schauspielerin** Nein.
- Barmann** Was „nein“?
- Schauspielerin** Ich verstehe nicht, warum du unbedingt hier weg willst?
- Barmann** Ich halte es nicht mehr aus. Diese Stadt, dieses Leben.
- Schauspielerin** Und Mira?
- Barmann** Mira. Mira denkt an sich. Dann an sich und dann an die Kinder in ihrer Gruppe.
- Schauspielerin** Und du denkst an dich. Und an dich.

Barmann Und an dich. Es vergeht kein Tag, an dem ich nicht an dich denke und hoffe, dass du nach der Vorstellung noch vorbeikommst.

Schauspielerin Okay. Wenn wir zusammen hier weggehen würden, nur mal angenommen. Was stellst du dir vor?

Barmann Ein besseres Leben.

Vater Wodka!

Schauspielerin Und weiter?

Vater Wodka!

Barmann Wir gehen dorthin, wo es besser ist. Ziehen ans Meer.

Schauspielerin Ich bin keine Aussteigerin.

Barmann Ich eröffne ein Café oder einen kleinen Laden.

Schauspielerin Dein Gerede ist doch nichts als heiße Luft.

Vater Wooodkaaaa!!!

Barmann Ich hab Geld zurück gelegt.

Schauspielerin Es geht doch nicht ums Geld!

Barmann Was dann?

Schauspielerin Vergiss es.

Vater Wooodkaaaa!!!

Barmann Halt die Fresse!

Vater Schon gut. Ich...

Mädchen Wir wollen doch nur was trinken.
Barmann Du sollst deine Scheiß-Fresse halten!

Er packt den Vater.

Schauspielerin Lass ihn. Er kann doch nichts dafür.

Der Barmann lässt ihn los.

Barmann Idiot.

Vater Tut mir leid, ich...Keine Sorge. Psst. Sorry.

Schauspielerin Weißt du: Ich mag dich. Ich mag dich wirklich sehr.

Barmann Du magst auch Hunde.

Schauspielerin Bitte.

Barmann Schon gut.

Mädchen Entschuldigung?

Barmann Was?

Mädchen Hättet ihr vielleicht noch bisschen Geld?

Barmann Siehst du nicht, dass wir hier reden?

Mädchen Für einen Drink?
Schauspielerin zieht den geklebten 50-Euro-Schein aus der Tasche
Hier. Und jetzt lass uns in Ruhe.

Mädchen Ey, danke. Großes Herz. Echt.

Barmann Du spinnst.
Die Schauspielerin zuckt mit den Schultern.

Mädchen *zum Vater* Schau mal!
Wedelt mit dem Geldschein
Weiter gehts!

Barmann Bitte. Geh mit mir weg.

Schauspielerin Hast du eigentlich irgendeine Vorstellung davon, was ich dafür aufgeben muss? Hast du dir das mal überlegt?
Barmann schweigt

Vater Woher hast du den Schein?

Mädchen Von ihr. Wieso?

Vater Gib her.

Nimmt ihr den Schein weg

 Du!

Mädchen Hey, warte.

Vater Du!

Barmann Hau ab.

Vater Ich rede nicht mit dir. Ich rede mit ihr.

Barmann Hau ab!

Vater Lass mich!

Schauspielerin Was ist.

Vater Der Schein gehört meiner Frau.

Schauspielerin Ach komm.

Vater Dieser Schein gehört meiner Frau!

Barmann Okay. Ist gut jetzt.

Vater Warum hast du diesen Schein?!

Schauspielerin Ich ... hab ich gefunden. Er lag auf der Straße.

Barmann Du sollst sie in Ruhe lassen!

Vater Er gehört dir nicht! Er gehört uns! Uns!

Barmann Ist gut. Ist ja gut.

Vater Der Schein gehört uns!

Schauspielerin Ja.

Vater Wenn ich den verliere, ist alles aus. Alles!

Mädchen Hey, ist ja gut.

...

DISRUPTION

Ein Mann betritt die Bühne. Unerwartet.

Mann Entschuldigung? Entschuldigung!! Ja ich muss jetzt unterbrechen. Könne sie mich bitte vorbeilassen. Ich muss jetzt einfach was sagen...loswerden. Das ist ja nicht mehr zu ertragen mein Name ist Max Berlinger ich bin auch Schauspieler,, hab ja hier auch schon gespielt...Urologie,, tolles Stück..von W. Mörth. Und ich war ja auch für diese Stück

vorgesehen... aber das ging nicht. die Art wie da jetzt hier Theater gespielt wird und verstanden wird...ich mein ich kenn ja den Hubert und den Augustin...aber die vergessen immer, dass sie ja subventioniert werden von unserem bzw euren Geld meine Damen und Herren,,. das geht einfach nicht mehr...und dann noch eine demokratisch gewählte Partei so zu diffamieren...freier Eintritt also ich meine ...auf der einen Seite das Gerede von Toleranz und gemeinsamen miteinander und dann sowas... und dann dieses „brandaktuelle“ Stück von diesem sogenannten „kritischen“ Autor...Dieses „Gutschreibertum... Der denkt er ist am Puls der Zeit, wenn er schreibt, dass „Identitäre“ die Vorstellung eines Theater stören. Das ist lächerlich, meine Damen und Herren, einfach nur lächerlich. Aber damit muss Schluss sein. Ende. So etwas brauchen wir hier nicht mehr. So etwas, meine Damen und Herren, wollen wir hier nicht mehr!

Er entkleidet sich, ein Sprengstoffgürtel wird sichtbare

Da schauen Sie jetzt, was? Ja. Ja. Ja. Jetzt wird es wirklich spannend. Oder? Jetzt ist Schluss mit dem Schmierentheater mit dem Gelaber.

Sie müssen sich nicht fürchten, meine Damen und Herren. Vertrauen Sie mir keine Panik. Ich bitte Sie lediglich um Ihre geschätzte Aufmerksamkeit.

Wir, die G E DA B also die Gemeinschaft der aufrechten Bürger, die GEDAB Wir sind jetzt da. Und wir haben etwas zu sagen!

Manifest für eine neue Gemeinschaftskultur

Die feindlichen Kräfte in diesem Staat können uns nicht länger unterdrücken. Wir sind dem Schutz unserer Heimat Österreich unserer nationalen Identität und Eigenständigkeit sowie unserer natürlichen Lebensgrundlagen verpflichtet.

Die Überfremdung nimmt immer mehr zu und die Bevölkerung spürt, hier wird ein nachhaltiger immenser Schaden an Österreich angerichtet

Wir fordern ein Reinheitsgebot in der Kunst und der Kultur!

Theater muss sein, aber es muss unser Theater sein, unsere Geschichten erzählen, unsere Werte verteidigen! Die Kunst muss dem Volke folgen und nicht das Volk der Kunst. Wir fordern ein Volkstheater,

Ein Schuss fällt.

Ein Schuss fällt.

Der Mann geht zu Boden.

Schauspieler:in

Das ist zu viel. Das ... ist mir jetzt echt zu viel.

Die Schauspieler:in rennt weg.

Der Tod (als Polizist) mit gezogener Waffe betritt die Bar / die Bühne.

Tod

Wer zum Teufel hat den hereingelassen? Wird an den Eingängen nicht mehr kontrolliert? Was soll das? Na los. Ihr da, helft mir mal.

Tod, Barmann und Vater tragen den Mann davon. Es wird immer schlimmer. Zum Publikum Glotzt nicht so romantisch.

Das Mädchen bleibt allein zurück.

Mädchen

Fuck.

kippt einen Tequila Uah! Wie das brennt.

Schenkt sich noch einen Tequila ein Auf dich Papa! Vielleicht bist du ja
jetzt im Himmel.

Das Mädchen kippt den zweiten Tequila, fällt um.

Black.

11. Das Mädchen & der Barmann (Stumme Zeugen)

*Später. Morgendämmerung. Warmes Licht, klare Konturen. Ein Park.
Gut möglich, dass es der mit den rosa blühenden Kastanien ist.
Der Barmann trägt das schlafende Mädchen auf Händen.*

Barmann

Ich wollte Soldat werden. Ein guter Soldat. Ein Retter. Kein Killer. Ein Retter! – Und dann haben sie mich an die Grenze geschickt. Die Grenze. Das ist... eine einzige verflixte Fuck-Scheiße. Und plötzlich stehst du mitten drin und die Nacht ist ein schwarzer Teich. In mir drin lähmende Angst. Um mich herum stinkende Trauer, Erschöpfung. Über mir öde Wolken. Die Grenze verläuft zwischen innen und außen. Zwischen mir und der Nacht. Stunden gefüllt mit den immer gleichen Verrichtungen. Rundgang. Kontrolle. Meldung. Rundgang. Und so weiter.

„Das Geheimnis jeder Macht besteht darin, zu wissen, dass die anderen noch feiger sind als wir.“ Hat mir ein Hauptmann gesagt. „Denk mal darüber nach, Junge.“ Hat er gesagt und weitergesoffen. Ich wieder raus auf Rundgang.

Und plötzlich war er da. Vor mir. Mitten im Fluss. Rudert mit den Armen. Die Hände klatschen auf das kalte Wasser. Er versinkt. Mein Körper zuckt, macht einen Schritt Richtung Ufer. Er taucht wieder auf. Ich bleibe stehen. Er schreit nicht um Hilfe. Langsam nur kommt er vorwärts. Direkt auf mich zu. Ich weiß nicht, ob er mich schon gesehen hat. Seine ganze Energie ist auf die immer nächste Bewegung konzentriert. Er darf mir nicht entweichen. Noch einmal verschwindet er unter Wasser. Ich warte darauf, dass er auftaucht. Beobachte den Fluss. Gleich ... gleich wird er wieder auftauchen ... aber er kommt nicht. Das schwarze Band liegt ruhig vor mir. Warte noch einen Augenblick, sage ich mir. Aber nichts mehr. Das Wasser hatte ihn schon fest in die Arme geschlossen.

Der Barmann setzt das Mädchen behutsam auf einer Parkbank ab.

Sie murmelt unverständliches Zeug.

Schlaf weiter. Schlaf ruhig weiter.

Pause.

Nicht die Wunden, die Narben erzählen die Geschichten.

Die Freiheitsstatue kommt.

Der Barmann und die Freiheitsstatue tauschen einen langen Blick.

Freiheitsstatue

Time to go home, man.

Der Barmann zuckt mit den Schultern und verschwindet.

Die Freiheitsstatue setzt sich neben das Mädchen auf die Parkbank.

Freiheitsstatue

Und du? Schläfst deinen Rausch aus und machst dazu ein unschuldiges Gesicht. *(Pause)* Jugend! Wie schön.

Wenn du aufwachst, wird alles nur ein böser Traum gewesen sein. Deine Kopfschmerzen werden im Laufe des Tages verschwinden und dein flauer Magen wird sich nach einem Teller warmer Suppe auch wieder beruhigen. Alles halb so wild. Glaub mir. Ich bin über 130 Jahre alt und ich bin noch immer dieselbe. Mit all meiner Symbolik, den spröden Knochen und der Last meiner Krone stehe ich da und schaue aufs Meer.

Viele Menschen beruhigt das, wenn sie aufs Meer schauen. Die immer gleichen Farben, das Rauschen und Tosen, die sich wiederholenden Bewegungen der Wellen. Ab und zu hüpfert ein Delfin. Mich deprimiert das mittlerweile. Ganz ehrlich, mich deprimiert das.

*Die Freiheitsstatue seufzt und lehnt ihren Kopf an die Schulter des Mädchens.
Das Mädchen wacht auf. Entdeckt die Freiheitsstatue.*

Mädchen Scheiße.

Freiheitsstatue Good morning.

Mädchen Scheiße.

Freiheitsstatue Guten Morgen.

Mädchen Entschuldigung. Guten Morgen. Bist du echt? Oder träum ich gerade?

Freiheitsstatue Ein schöner Tag könnte das heute werden.

Mädchen Wie bin ich überhaupt hier her gekommen? Ich habe geträumt, ich stehe an der Bar und der Typ neben mir sagt: "Ich bringe dich zum Friedhof der Träume." Und ich habe wie wild begonnen, Tequila in mich rein zu kippen. Und dann ... Au. Mein Kopf.

Freiheitsstatue Du solltest schwimmen gehen. Das hilft. Glaub mir. Schwimmen, sich verlieben, Haltung zeigen. Das sind die drei wichtigsten Dinge im Leben.

Sie steht auf, nimmt ihre berühmte Pose ein.

Und wie sehe ich aus?

Mädchen Gut. Also wie immer.

Freiheitsstatue Hoch die Fackel der Aufklärung! – So, jetzt muss ich aber weiter. Die ersten Ausflugsboote legen bald los. Oh, wie ich mich freue! Das wird ein Skandal, wenn ich sie bemerken, dass ich nicht mehr da bin.

Sie geht.

Mädchen Moment!

Freiheitsstatue Ja?

Mädchen Wie bist du überhaupt hier her gekommen?

Freiheitsstatue Von da, hinter der Bühne.

Mädchen O-Kay. Und warum haust du ab?

Freiheitsstatue Hättest du Bock, Tag für Tag an derselben Stelle zu stehen? - Eben. Ich will jetzt auch mal meine Freiheit genießen. Das habe ich mir verdient. Findest du nicht? Ich suche mir einen neuen Platz. Maybe somewhere in "Good old Europe".

Mädchen Viel Spaß!

Freiheitsstatue Danke. Wir sollten alle schauen, dass uns ein paar gute Tage bleiben. Auch wenn die

Welt immer schlechter wird. Und nicht vergessen: Schwimmen, sich verlieben, Haltung zeigen. Der Dreiklang des guten Lebens.

Die Freiheitsstatue winkt und verschwindet.

Das Mädchen winkt, bleibt zurück und zwinkert in die ersten Strahlen der Morgensonne. (Vogelgezwitscher stellen wir uns vor.)

Black.

12. Der Barmann und die Kindergärtnerin (Maybe forever)

Später. Morgendämmerung. Wohnung.

Barmann Ich habe Croissants mitgebracht.

Kindergärtnerin Du kommst später als sonst.

Barmann Musste mich noch um einen Gast kümmern.

Kindergärtnerin Dir sind auch alle anderen wichtiger.

Barmann Ach komm.

Kindergärtnerin Unsere gemeinsame Zeit wird immer weniger.

Barmann Kaffee?

Kindergärtnerin Hab schon. Die Kanne steht am Herd. Ich muss los.

Barmann Jetzt warte mal.

Kindergärtnerin Du könntest Wäsche waschen. Bis irgendwann.

Barmann. Warte. Was... Ist was passiert? Krieg ausgebrochen?

Kindergärtnerin Spar dir deine schlechten Witze.

Barmann Sorry. Ich ... Tut mir ... Hey, komm her.

Der Barmann will die Kindergärtnerin umarmen, sie wehrt ab.

Kindergärtnerin Bitte. Lass. Du stinkst.

Barmann Ich mache das nicht zum Vergnügen.

Kindergärtnerin Schau dich an. Schau dich einmal an, wenn du nach einer dieser Nächte nach Hause kommst.

Barmann Letzte Nacht war echt hart.

Kindergärtnerin Ach komm. Mit dir hat das Leben echt nichts mehr vor. Ich sehe dich nach Hause kommen, grau im Gesicht vor Müdigkeit. Und abends verlässt du mich in genau demselben Zustand. Schau dich um. Soll das unser Zuhause sein? Unser Leben? Ich will hier nicht bleiben. / Nicht länger.

Barmann Gut. Dann lass uns / woanders

Kindergärtnerin Nein. Ich / will, dass ...

Barmann Wir können heute noch.

Kindergärtnerin Will, dass du gehst.

Barmann Ans Meer, wir ...

Kindergärtnerin Ich will, dass du gehst. Du. Allein.
Und dann, wenn du gegangen sein wirst, gehe ich woanders hin. Weit, weit weg.

Barmann Was ist los mit dir? Stress in der Arbeit?

Kindergärtnerin Ich will hier nicht länger bleiben.

Barmann Aber ...

Kindergärtnerin Scheiße. Das kostet so viel Kraft, alles nochmal und nochmal zu sagen, nur weil du es nicht kapieren willst. Außerdem komme ich zu spät.

Barmann Dann kommst du eben mal zu spät. Das ist keine Katastrophe.

Kindergärtnerin Und ob. Ich kann nicht von den Eltern erwarten, ihre Kinder pünktlich abzuholen, und selber zu spät kommen.

Barmann Gut. Dann geh.

Kindergärtnerin Das werde ich.

Sie bleibt stehen.

Barmann Wenn du nachmittags zurückkommst, werde ich nicht mehr da sein.

Kindergärtnerin Gut. Ich verlasse mich drauf.

*Die Kindergärtnerin geht.
Der Barmann zerschlägt eine Kaffeetasse. Dann noch eine. Dann nimmt er ein Glas ...*

Barmann Wenn du nachmittags zurückkommst, wird es so sein, als hätte es uns nie gegeben. *(Glas)* Ich werde alle Spuren löschen. *(Glas)* Und wenn ich etwas vergessen haben sollte, verbrenn es. *(Glas)* Schmeiß es in den Müll, zerhacke es, trampel darauf herum, bis es kaputt ist. Zerreiß die Bücher, die ich vergessen habe und die Postkarten verbrenn. Spül den ganzen Scheiß unseres gemeinsamen Lebens das Klo runter.

*Scherben.
Die Kindergärtnerin kommt zurück.*

Kindergärtnerin Weißt du was? Fick dich. Fick deine Scheiß emotionale Erpressungsscheiße. Es ist mir egal, ob du heute Nachmittag da bist oder nicht. Es ist mir scheiß egal. Du bedeutest mir nichts. Meine Fähigkeit, dich zu lieben, ist erschöpft. Aus. Amen. Ich kann nicht mehr. Also verschwinde. Hau ab!
Zerschlägt ein Glas Ich kann dich nicht mehr lieben. Dich nicht und niemand anderen. Ich kann einfach nicht mehr. Fick dich! Ich liebe nicht einmal mehr die Kinder. Verstehst du? Ich nehme sie wahr, aber sie bedeuten mir nichts. Verdammte Scheiße.
*Noch mehr Scherben.
Mitten drin die Kindergärtnerin und der Barmann.*

Stille.

Aber man muss die Menschen doch lieben. Oder? Man muss die Menschen lieben, auch wenn sie Arschlöcher sind. Sonst werden sie noch schlechter.

Sie bleiben stehen. So verdammt schwer, einen Schritt aufeinander zu zu gehen

Die Sonne geht auf über den Trümmern der Stadt.

Epilog – Sound of spring

Morgenrot.

Die Übriggebliebenen kehren die Scherben auf.

Chor *einzelne Stimmen* Die Sonne geht auf über der Stadt, die wir lieben.

Ein neuer Tag ...

Ist es der Tag, auf den du schon so lange gewartet hast?

Ich habe heute Geburtstag!

Ist es der Tag, an dem das Erdbeben sich ereignen wird?

Oder der Tag des nächsten Bombenanschlags?

Ist es der Tag, an dem die Regierung stürzt?

Der Tag, an dem der Krieg beginnt?

Oder ist es der letzte Tag der Menschheit?

Ist heute ein Feiertag?

Pause.

Ein neuer Tag ...

Alles wieder sauber. Wir können von vorne beginnen.

Es heißt, dass die Vögel aufhören zu singen, wenn ein Unheil droht.

Seid mal still. Hört ihr das?

Stille.

Black.

Ende